

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

78 (2.7.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 78.

Donnerstag den 2. Juli

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 kr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile ober deren Raum 3 kr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 29. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Se. Großh. Hoheit Prinz Ludwig Wilhelm werden am 30. d. M., früh 7 Uhr 35 Min. Karlsruhe verlassen, um sich nach Schloß Mainau zu begeben und dort bis gegen Ende Juli verweilen.

Deutsches Reich.

— Das oberste einheitliche Reichsgericht, für dessen Errichtung sich die Mehrheit des Bundesraths entschieden hat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Leipzig seinen Sitz erhalten, weil verschiedene Gründe dafür sprechen, daß die beiden höchsten Gerichtshöfe des Reichs an einem Orte in Thätigkeit sind. Der Bundesrath hat dem Kaiser die Entscheidung hierüber anheimgestellt.

— In Norddeutschland war auf einmal das Gerücht da, der Herzog von Braunschweig ist in Hiezing bei Wien gestorben. Alle Leute fragten: wer erbt das Land, der junge Welf, der Sohn des Königs Georg, oder das deutsche Reich oder Preußen? oder am Ende die Stadt Genf? Niemand weiß es zu sagen und die Leute haben auch noch Zeit, sich zu befinden; denn der Herzog ist nicht todt, vielleicht hat ihn nur ein leichter Schlag gerührt.

— In einer gerichtlichen Verhandlung in Straßburg spielte ein spekulativer Bilderhändler eine Rolle, welcher sein bildhübsches Ladenmädchen als „Elsaß in Trauer“ hatte photographiren lassen und damit glänzende Geschäfte machte. Leider verdarb der böse Staatsanwalt die ganze Wirkung, indem er heiläufig nachwies, daß der Geliebte dieser „Elsaß in Trauer“ ein preussischer Soldat sei. Alle Zuhörer, sogar die Franzosen, brachen in schallendes Gelächter aus.

— Im Kriege von 1870 wurde ein deutscher Fuhrmann Friß aus Wintersburg von Franktireurs ermordet. Bismarck ließ nicht nach, bis die französische Regierung den drei Kindern des Ermordeten eine Entschädigung zahlte; diese beträgt 8000 Franks und ist kürzlich den Kindern ausgeantwortet worden.

— Das größte Wunder unserer Zeit ist, daß Wunder, wie sie Caplan Majunka von der stigmatisirten Jungfrau erzählt, welche seit zwei Jahren wöchentlich aus vielen Wunden tagelang blutet und in dieser Zeit niemals Speise zu sich genommen hat, Gläubige finden. Der Heilmagnetiseur Kramer in Baden-Baden erzählt in seinem Büchlein „Heilmagnetismus“ (2. Auflage) sogar Wunder, die er selber vollbracht hat. Hier ein paar zur Probe: 1) „Ich besuchte einen Mann, Namens Christian Winkler, der schwer an einer Lungenentzündung daniederlag. Als ich ihm kaum ein paar Minuten lang die Fingerspitzen auf die Brust gelegt hatte, waren ihm gleich alle Schmerzen vergangen, er konnte wieder tief und leicht athmen“ u. s. w. 2) „Ich lud den Generalarzt Dr. Rußbaum freundschaftlich ein, die Kranke mit mir zu besuchen, der ich durch 70malige magnetische Behandlung einen sehr ansehnlichen Höcker beseitigt hatte.“ Muß man sich nicht den Buckel voll lachen über Beseitigung eines Buckels durch magnetische Kur? fragt der bekannte Wiener Arzt Dr. Schlesinger.

— In Bad Kissingen ist Graf Herbert Bismarck im Russischen Hof eingetroffen, um für seinen Vater, den Reichsfanzler, Wohnung zu bestellen.

— Wie unrecht und unklug es ist, an andere Leute ge-

richtete Briefe zu öffnen und zu lesen, mußte eine ewig kränkelnde Dame auf ihrer Reise nach Ems erfahren. Auf dringendes Verlangen hatte der Hausarzt ihre Krankheit in einem Briefe, welchem sie dem Kurarzte überreichen wollte, auf's genaueste geschildert. Unterwegs konnte die Kranke der Versuchung nicht widerstehen, den wirklichen Grund ihrer Leiden kennen zu lernen und erbrach den Brief. Dieser lautete: „Lieber Herr College! Ich schicke Ihnen hier einen weiblichen Pavian mit allen Untugenden seiner Race ausgestattet. Nehmen Sie diesen Quälgeist tüchtig in's Gebet. Sie hat eine Gesundheit wie ein Rhinoceros u. einen enormen Geldbeutel.“ Die Gesellschafterin der Dame, welche das Gesicht derselben während des Besens beobachtete, fiel in Ohnmacht.

Italien.

— General Garibaldi ist wieder einmal so hilflos und untwohl, daß er nicht im Stande ist, die Feder in der Hand zu halten oder seinen Arm zu bewegen. Er kann nicht selber Speise zu seinem Munde führen, sich überhaupt gar nicht bewegen. Außer seinen besten Freunden empfängt er Niemanden.

— In Rom hact gegen alle Kleiderordnung eine Krähe der andern das Auge aus. Am Papst-Jubiläum geriethen die Gensdarmen des Papstes und die Bersaglieri des Königs Victor Emanuel hart aneinander u. arretirten einander. Beide wollten Ruhe stiften, die einen, denen das Maul stopfen, welche riefen: Es lebe der Papst-König! Nieder mit Victor Emanuel! die andern denen, welche riefen: Nieder mit dem Papst!

Frankreich.

— Der Graf von Chambord scheint nun doch begriffen zu haben, daß alle Aussicht für ihn vorüber ist, mit den bisherigen Ansprüchen den Thron seiner Väter zu erklimmen und will sich deshalb zu einigen Zugeständnissen herbeilassen. Einer seiner vertrautesten Anhänger, Vicomte de Damas, ist mit sehr entgegenkommenden Aufträgen desselben an die königl. Partei in Versailles eingetroffen, in Folge deren der Legitimist Tarteron bereits in einer Sitzung der Verfassungs-Commission betonte, daß die Verfassung zwischen dem König und der Volksvertretung vereinbart werden müsse. Die Orleanisten halten aber die Ohren zu und wollen mit erneuerten Fusionsversuchen nichts zu thun haben. Als es sich im vorigen Jahre ebenfalls um eine Fusion und um Durchsetzung der weißen Fahne handelte, soll Marschall Mac Mahon die Aeußerungen gethan haben: „Wenn die weiße Fahne gegen die Tricolore erhoben wird, wenn von einem Fenster die Tricolore, von einem anderen die weiße Fahne weht, so werden die Chassepots von selber losgehen und ich könnte weder für Ordnung in den Straßen, noch für Zucht im Heere bürgen.“

— Die Pariser haben jetzt den Maler Courbet auf Bezahlung der während der Herrschaft der Commune umgestürzten Vendôme-Säule verklagt. Ihr Advocat führt aus, Courbet sei vom Kriegsgericht wegen Theilnahme an der Zerstörung der Säule bereits verurtheilt, von allen Mitschuldigen aber der einzige Zahlungsfähige, und müsse deshalb gesetzlich für den angerichteten Schaden (beiläufig etwa 1 Million) haften. Sein Gegner bestreitet, die Richtigkeit dieser Auffassung und verlangt für seinen Clienten ein Urtheil nicht nach dem Buchstaben des Gesetzes, sondern nach den Anforderungen der Billigkeit. In 8 Tagen soll die Sache entschieden werden.

Dänemark.

— Eine Liebe ist der andern werth. Für den huldvollen Empfang, welchen der König von Dänemark den Offizieren der Fregatte „Niobe“ hat zu Theil werden lassen, des ersten deutschen Kriegsschiffs, welches seit dem schleswig-holsteinischen Kriege und dem Besuche des Kronprinzen vor Kopenhagen Anker geworfen, soll diese Fregatte ihren Dank dadurch abtatten, daß sie sich der Jubiläumfeier der 1000jährigen Verbindung Islands mit Dänemark anschließt. Sie hat Befehl erhalten, sich zu dieser Festlichkeit nach Island zu begeben, wo auch russische und schwedische Kriegsschiffe erwartet werden.

Holland.

— Der Polizei in Rotterdam, welche gehört hatte, daß der neucaledonische Flüchtling Rochefort seine feuergefährliche Laterne in Rotterdam wieder anzuzünden Willens sei, ist durch die Nachricht ein schwerer Stein vom Herzen genommen worden, daß die Laterne wie ein Irrelicht plötzlich in Genf aufgetaucht sei und als „Rothe Laterne“ schon mit der ersten Nummer zu leuchten anfange.

Amerika.

— Auch in Peru stehen klerikale Differenzen bevor, die, wie in Europa, auch hier in der Anschauung der Hirten und Oberhirten ihren Grund haben, daß die Menschen Schafe sind und ihrem Hirtenstab mehr als dem Staatsgesetz folgen müssen. Der Bischof von Puno hatte mit Erlaubniß des Papstes sein Amt niedergelegt und einen Vikar an seiner Stelle ernannt, dem aber die Staatsbehörde die Anerkennung versagte; die Regierung hat indeß verfassungsmäßig das Bestätigungsrecht und will sich daher die ultramontane Renitenz nicht gefallen lassen.

— Ein Amerikaner James Lich in Francisco hat bei Lebzeiten 2 Millionen Dollar zum Besten öffentlicher Stiftungen verschenkt. 800,000 Dollar sind zu einer Sternwarte und namentlich zu einem Riesenfernrohr bestimmt. Für seine letzten Tage hat er ein Vermögen zurückbehalten, welches ihm ein Einkommen von 20,000 Dollars sichert.

N.L. Ich kann mein Brod selbst verdienen.

Frei nach dem Englischen von Rudolf Müldener.

„Wie kannst Du so hart sein, John!“ rief Emily Berry, eine hübsche, junge Frau, die seit Kurzem mit ihrem Gatten in Newyork lebte, in einem gereizten Tone aus, von dem man nicht wußte, ob er der Vorbote eines heftigen Zornausbruches oder eines — Thränenergusses war. Deshalb sah auch ihr Gatte, welcher, am Kamin stehend, eben seinen Ueberrod zuknöpfte, mit besorgter Miene auf sie nieder und versetzte nach einer kurzen Pause:

„Emily, ich glaube, Du bist ungerecht.“

„O freilich,“ erwiderte sie, in Thränen ausbrechend, „aber niemals hätte ich erwartet, daß mir mein Gatte schon die allererste Bitte abschlagen würde.“

„Gewiß würde ich es nicht thun, Emily, wenn es etwas Vernünftiges wäre. Aber einen Diamantring! Hast Du denn auch eine Idee, mein Herzchen, was ein solcher kostet?“

„Man kann schon einen sehr hübschen für dreihundert Dollars kaufen.“

Herr Berry schüttelte bedenklich den Kopf.

„Ich habe in der That kein Recht,“ sagte er ernst, „dreihundert Dollars für solchen Tand anzugeben, während mein Compagnon sich auf alle mögliche Weise einschränkt, damit Alles dem Geschäft zu gut komme.“

„Tand?“ schluchzte Emily. „Das also ist die Rücksicht, welche Herr John Berry auf die Gefühle seiner Frau nimmt? Ja wohl, ich bin Dir auch nichts als Tand. O, ich wundere mich nur, warum Sie sich die Mühe gegeben haben, mich zu Ihrer Frau zu machen. Gewiß haben Sie es seitdem auch schon oftmals bereut.“

„Emily!“ rief der Gatte vorwurfsvoll. Sie wußte freilich nicht, welche Anstrengungen er hatte machen, welche Last übernehmen müssen, um die Schulden ihres verstorbenen Vaters zu tilgen und sein Andenken vor Schande zu bewahren. Aber sie sollte sein Opfer auch nie erfahren, niemals ahnen.

„Emily,“ wiederholte er nach einer Weile in gütigem Tone, „hast Du kein Liebewohl für mich, mein Lieblich?“

Du weißt ja, daß ich eine ganze Woche lang in Geschäftsangelegenheiten verreisen muß.“

Sie blickte weder auf, noch rührte sie sich. Seufzend neigte er sich zu ihr nieder und küßte sie auf die Stirn.

„Adieu, Emily!“

Sie antwortete nichts. Betrübt wandte er sich zum Gehen, denn er liebte das hübsche, anmuthige Kind mit aller Kraft seines Herzens; nur ihr launisches Wesen gräute und beunruhigte ihn oft. Kaum war die Thür hinter ihm in's Schloß gefallen, so sprang sie auf.

„Ich habe meinen Entschluß gefaßt,“ sprach sie laut. „Da meinem Manne so wenig an mir liegt, daß er mir schon die erste Bitte abschlägt, so — will ich auch nicht mehr dableiben. Er soll es inne werden, daß er mich nicht mehr so mißachten darf. Denn ich kann mir selbst mein Brod verdienen, ich kann mir selbst helfen und das will ich auch.“

Sie ging die Treppe hinauf in ihr kleines Zimmer, das ihr John so nett und geschmackvoll eingerichtet. Dort begann sie entschlossen den kleinen Koffer zu packen, der ihre nöthigsten Bedürfnisse enthalten sollte. Dann schrieb sie einige Zeilen an ihren Gatten, in denen sie ihm die Absicht aussprach, sich und ihn von Banden zu befreien, die in der Länge der Zeit Beiden immer unerträglicher werden müßten. Während der ganzen Zeit, da sie dies that, waren Emily's Augen trocken geblieben und entschlossen preßte sie die perlweißen Zähne, auf welche John so stolz war, auf die volle, rothe Unterlippe. Aber als sie auf dem Schreibtische die schönen Ohrgehänge von Korallen, mit welchen er sie erst vor wenigen Wochen überrascht hatte, sowie die Uhr und die vielen anderen Schmucksachen, womit er von Zeit zu Zeit die Bethuerungen seiner Liebe bekräftigt hatte, mit einer gewissen Feierlichkeit und so auffallend als möglich ausbreitete, da glänzten Thränen in ihren Augen und beinahe wäre sie in ihrem Vorhaben wankend geworden. Aber diese Schwäche dauerte nur einen Moment. Entschlossen setzte sie den Hut auf, den sie noch vor ihrer Verheirathung getragen hatte, wickelte sich in ihren alten weiß und schwarz carrirten Shawl und begab sich in die Küche.

„Susan,“ sprach sie zu dem jungen, rothbackigen Dienstmädchen, das am Feuer saß und Kartoffeln schälte, „Susan, Du kannst auf eine Woche nach Hause zu Deiner Mutter gehen, bis dahin wird Herr Berry wieder zurück sein und Dir weitere Anweisung erteilen.“

„Tausend Dank, Madam,“ antwortete das Mädchen freudig überrascht und stand auf, sich zum Weggehen anzuschicken.

Frau Berry wartete, bis das Mädchen aus dem Hause war, dann nahm sie eine Papierrolle, ein Manuscript, zu sich, ließ ihr Kösserchen in ein bescheidenes Kosthaus tragen und schloß die Hausthür hinter sich ab.

„Zwei oder drei Erzählungen und mindestens sechs Gedichte bringe ich sicher jede Woche fertig,“ sagte sie im Gehen zu sich. „Warum soll ich also auf diese Weise nicht mein Auskommen gewinnen?“

Nur war Emily ungeschlüssig, welcher der verschiedenen belletristischen Zeitschriften sie zuerst ihre ausgezeichneten Mitarbeiterchaft zuwenden sollte. Endlich war der „Magnet“ so glücklich, von ihr gewählt zu werden. Nachdem sie in einer Conditorei das Adreßbuch zu Rathe gezogen, wanderte Emily nach einer ziemlich engen Straße, wo sich in einem Hofgebäude drei Treppen hoch das Redaktionsbureau des „Magnet“ befand. Auf ihr schüchternes Anklopfen ertönte von innen ein kurzes Herein und sie betrat ein kleines Zimmer, in welchem ein gutmüthig aussehender Herr hinter einem Tische von Büchern und Papieren verschanzt, an einem einfachen Schreibtisch saß.

Emily trug erröthend und verwirrt ihr Anliegen vor und übergab sodann die mit einem rosa Seidenbände zusammengebundene Rolle Manuscript.

„Hm — so,“ murmelte der Redakteur, mit einer Leidensmiene, die zierlich geschriebenen Blätter durchfliegend. „Verse — Liebesgeschichten — hm, ja, es thut mir leid, Madame, aber wir haben wirklich schon zu viel von dergleichen, mehr, als wir binnen Jahren brauchen.“

„Glauben Sie nicht, daß vielleicht eine andere Zeitschrift —?“

Er zuckte die Achsel.

„Sie können es ja versuchen.“

„Arme Emily! Welch' ein Schlag! Denn sie las es in dem ehrlichen Gesicht des Mannes und war klug genug, es zu glauben, — daß sie sich mit der Feder vorläufig ihr Brot nicht verdienen könne.“

„Ich verstehe aber auch wunderschön zu sticken,“ dachte Frau Berry bei sich, als sie vor dem Schaufenster eines großen Geschäftslocals stand. Sie trat in den Laden und wurde mit ihrer Anfrage in ein Hinterzimmer gewiesen, wo der erste Commis sie empfing.

„Ich möchte gern Beschäftigung im Sticken erhalten,“ brachte sie furchtsam vor, „Uebung und Geschick habe ich und —“

„Nun,“ meinte der Commis mit einem gewissen Zweifel im Tone, „Sie können einige zur Probe bekommen.“

„Und — entschuldigen Sie die Frage — wie ist — was bezahlen Sie?“

Fünzig Cents per Tag. Dafür müssen Sie um 7 Uhr Morgens an der Arbeit sein und können Abends 7 Uhr heimgehen. Für Kost und Logis haben sie selbst zu sorgen.“

Emily machte große Augen.

„Fünzig Cents per Tag,“ stammelte sie, „das macht ja nur drei Dollar die Woche aus. Davon kann man ja nicht einmal Kost und Wohnung bestreiten.“

„Das ist Ihre Sache,“ entgegnete der junge Mann gleichgültig.

„Unter diesen Bedingungen ist es mir nicht möglich zu arbeiten.“

„Wir zwingen Niemand,“ war die ganze Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. „Revalesciere Du Barry von London“.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalesciere du Barry zu widerstehen u. beseitigt sich dieselbe ohne Medicin u. ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 75,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt.

Certificat Nr. 57,942.

Glainach, 14. Juli 1867.

Ihrer Revalesciere habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.

Johann Godez, Provisor der Pfarre Glainach, Post Unterbergen bei Klagenfurt.

Certificat Nr. 62,911.

Weslan, 14. Septbr. 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-leiden, Lebertanfheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. 5 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 2 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalesciere Biscuits: Röhren 4 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr., — Revalesciere Chocolates in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 2 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr. 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 92 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 17 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry und Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern Droguen-, Spezerei- und Delicatessenhändlern.

Zu haben in Durlach bei Ludwig Reifner.

Das Militärersatzgeschäft für 1874 betr.

Nr. 4301. Die diesjährige Musterung und Aushebung durch die Departementsersatzkommission findet im Saale des Rathhauses dahier am **Montag den 3. August d. J., Vormittags präcis 8 Uhr** beginnend, statt für sämtliche der Departementsersatzkommission vorzustellenden Militärpflichtigen, nämlich: für die brauchbar Befundenen, die Versüßbaren, für die als dauernd unbrauchbar Erklärten und für die der Ersatzreserve I. und II. Klasse Ueberwiesenen aus den Jahren 1852, 1853 und 1854, sowie für die Rückständigen aus früheren Jahren.

Die Pflichtigen werden zum **pünktlichen Erscheinen** hiernach und mit dem Androhen vorgeladen, daß die ohne genügende Entschuldigung in der Tagfahrt Ausbleibenden mit Geld bis zu 10 Thalern oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft werden und die für brauchbar Befundenen der aus der Loosung erworbenen Berechtigung für verlustig erklärt und als vorzugsweise Einzustellende behandelt werden.

Sämmtliche Pflichtigen haben ihre **Gestellungsatteste** mitzubringen.

Durlach, den 30. Juni 1874.

Für die Kreisersatzkommission:

Der Civilvorstehende:

Jaegerschmid.

Die Bürgermeisterämter im Amtsbezirke haben vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden ortsüblich zu verkündigen und, wie geschehen, binnen acht Tagen berichtlich anzuzeigen.

Specielle Vorladung der Pflichtigen wird demnächst erfolgen.

Durlach, den 30. Juni 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaegerschmid.

Haus-Versteigerung.

In Folge Antrags der Beteiligten wird das zum Nachlasse des verlebten Herrn Bezirksförsters Johann Hebenstreit in Wilferdingen gehörige neuerbaute einstöckige Wohnhaus daselbst mit gewölbtem Keller, Hofraithe, circa 12 Ruthen alt M. Garten und besonders stehendem Waschhaus, neben G. A. Kröner und J. Krauß am

Freitag den 10. Juli 1874,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Zuschlag von 3000 fl. sage dreitausend Gulden, oder darüber geboten wird.

Durlach, 18. Juni 1874.

Großh. Notar.

Leis.

Nr. 424. Durch die Pensionirung des Waldhüters Jäggle in Durlach ist eine Waldhüterstelle im Domänenwald Rittuert erledigt, die wieder besetzt werden

soil. Lusttragende haben sich bis zum 15. Juli d. J. dahier schriftlich zu melden, und damit vorzulegen: Eine selbstgeschriebene Eingabe, in welcher anzugeben ist: das Alter, ob Militär gewesen oder nicht, ob ledig oder verheirathet und im letzten Fall, ob und wie viele Kinder er hat, sodann ein Leumundszugniß seiner Dienst- und Heimathsbehörde nebst einem Vermögenszugniß.

Berghausen, am 29. Juni 1874.

Großh. Bezirksforstei.

Gamer.

Schießübungen betr.

Berichtigung.

Die im Wochenblatt Nr. 77 für Donnerstag u. Freitag angezeigten Schießübungen des Leibgrenadier-Regiments finden nicht auf dem daselbst bezeichneten Terrain, sondern beim Rittuertshof und in den Steinbrüchen zwischen diesem und der Straße nach Stupferich statt.

Durlach, 30. Juni 1874.

Das Bürgermeisteramt.

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Gefunden.

Montag den 22. d. M. wurde bei der hiesigen Badanstalt ein Geldtäschchen mit Geld gefunden.

Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Einrückungsgebühr bei uns in Empfang nehmen.

Durlach, am 29. Juni 1874.

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung,

betreffend den Remonte-Ankauf pro 1874.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren, sind im Bereich des Großherzogthums Baden für dieses Jahr nachstehende, Morgens um 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 25. Juli d. J. in Durlach.

Die von der Militär-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der sämtlichen Unkosten zurückzunehmen; auch sind Krippenseker vom Kaufe ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und Ringen versehen, eine starke Kopfhälfte von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken Hanfstricken — ohne besondere Vergütung — mitzugeben.

Durlach, den 6. März 1874.

Königlich Preussisches Kriegs-Ministerium:

Abtheilung für das Remonte-Wesen:

(gez.) von Schön. — von Klüber.

Strohstuhlflechterinnen

gesucht bei
(D. F. 3874.)

J. M. Reinhardt,
Stuhlfabrik Mainz.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden in dem Pfandlokale dahier am

Samstag den 4. Juli,

Vormittags 9 Uhr,

nachgenannte Fahrniße öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, als:

1 Chiffonnier, 1 Fauteuil, 2 Nachtschischen, 1 Waschcommob, 1 Spiegel, Portraite, Vorhänge, etwas Weißzeug, 6 Rohrseffel, 1 Wanduhr, einige Kästchen und 1 Blumentisch.

Durlach, 17. Juni 1874.

Maus, Gerichtsvollzieher.



Die Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr hier, welche sich auf Sonntag den 5. d. M. zur Fahnenweihe nach Rippurr angemeldet hat, wird benachrichtigt, daß der Abmarsch hier auf Morgens 1/8 Uhr in Winterdienstkleidung festgesetzt ist.

Durlach, 1. Juli 1874.

Das Commando der freiw. Feuerwehr.

S. Friderich.

Militärverein Durlach.

Heute (Donnerstag) Nachmittag 3 Uhr findet die Beerdigung unseres in Badenweiler verstorbenen Kameraden Feldwebels **Fröhlich** statt.

Alle Mitglieder des Vereins werden zur Betheiligung an dem Leichenconduct eingeladen.

Sammlung um 2 1/2 Uhr am Gasthaus zum Löwen.

Durlach, am 2. Juli 1874.

Der Vorstand.

Tapeten,

das Neueste darin, empfiehlt zu Fabrikpreisen

C. Geiger.

Acker-Verkauf.

[Durlach.] Unterzeichnete verkauft aus freier Hand, unter annehmbarer Bedingung: 6 Btl. Acker im Kochsacker, einerseits Rutscher Giese, andererseits Partikulier Mast; 5 Btl. am Lamprechtshof, an der Zwetschgen-Allee, einerseits Lamprechtshof-Gut, andererseits Spitalgut. Ebenfalls ist auch ein schöner **Rundtisch** zu verkaufen.

L. Hebeba, Wittwe.

Sparkasse Durlach.

Die Kapitalschuldner unserer Kasse werden hiermit um pünktliche Zahlung des pro 1. Juli 1874 fälligen Kapitalzinses gebeten.

W. Bleidorn, Rechner.

Emser Pastillen.

Vorräthig in

Durlach, **Friedr. Seufert.**
Karlsruhe, Hofliefer. **Dörle.**

Reines, frisches

Schweinefett,

per Pfund zu 26 kr., sowie rohen **Schinken** zu 36 kr., abgekochter zu 48 kr. per Pfund, empfiehlt

Friedrich Philipp
zum Bahnhof.

Allen Freunden und Bekannten, bei welchen ich vor meiner Abreise nach Böhlingen nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches **Lebewohl!**

A. Bastian, Wagenrevident.

Jägerstraße 35 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör auf Oktober zu vermieten.

Böhlingen.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Gemeinde läßt **Montag 6. Juli** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus die Winter-schafwaide, mit 600 Stück Hammel zu befahren, auf ein bis drei Jahre verpachten, wozu die Liebhaber einladet

Böhlingen, 23. Juni 1874.

Das Bürgermeisteramt.

Hirn.

Wohnung, eine geräumige, von 3 Zimmern nebst Zugehör, ist auf 23. Oktober zu vermieten **Spitalstraße 3.** Ebenfalls ist ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sogleich zu vermieten.

Reines

Schweineschmalz,

das Pfund 26 kr., bei

Mezger Krieg.

Ebenfalls ist ein Zimmer mit Küche an eine einzelne Person zu vermieten.

Eine große geräumige **Scheuer**

ist sogleich zu verpachten.

Näheres **Hauptstraße Nr. 49.**

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unserm lieben unvergesslichen Kinde **Julie** so liebevolle Theilnahme bewiesen, und mit so reichen Blumenpenden bedachten, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Durlach, 29. Juni 1874.

Die tieftrauernden Eltern
und Geschwister.

F. Feser, Ochsenwirth.

Dankagung.

Für die ehrenvolle Leichenbegleitung ihres in Gott ruhenden lieben Onkels und Schwagers,
Prof. Ludwig Wettach,
sagen auf diesem Wege den verbindlichsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Durlach, 30. Juni 1874.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

- 29. Juni: Luise, Mutter: Katharine Zimmel, Christians Tochter.
- 30. " Ein todgebornes Knäblein des Ferdinand Stengele, grundherrlicher Gärtner in Hohenwettersbach.
- 30. " Elisabeth Juliane, Bat. Wilhelm Ziegler, Bahnwart.

Gestorben:

- 30. Juni: Karoline Philippine, Bat. Wilhelm Stahl, Tagelöhner, 14 Mon. alt.
- 30. " Max Josef, Bat. Michael Jakob, Cigarrenmacher, 8 Mon. alt.
- 1. Juli: Marie geb. Legras, Ehefrau des Max Weisinger, Agent, 28 J. a

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.